



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Cisterzienser-Abtei Maulbronn

Paulus, Eduard

Stuttgart, 1889

Kunstgeschichtliche Quellen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79551](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79551)

gebäude, der 8 württembergische Morgen (1 w. Morgen = 0,3152 Hektar) große tiefe See; sein Abfluß, die Salzach, ist mit einer Schleuse versehen, welche die Inschrift trägt: Sub Domino Johanne Burrus de Brethein Abbate. Anno Domini MDI. Derselbe geht durch den Klostergraben, theils in unterirdischen Kanälen durch das Kloster, wo er die Klostermühle treibt, und kann mittelst angelegter Schleusen in die ihm angewiesenen Rinnen geleitet werden. Auf Taf. IV sind diese unterirdischen Kanäle eingezeichnet, die punktirten bedeuten die neuen, im Jahr 1881 angelegten.

Höher noch, östlich vom tiefen See, dehnt sich der große, 36, früher 50 Morgen umfassende obere See oder Roshweiher, schwermüthig auf freier Feldfläche liegend. Unterhalb von ihm war früher ein kleinerer, einige Morgen großer. (Wir entnehmen diese und die unten folgenden Angaben Johann Vefingers Manuskript „Landbuch des Herzogthums Württemberg“ vom Jahre 1624.)

Dam liegt eine schwache Vierelftunde südöstlich vom Kloster, ganz im Walde, der 7—8 M. bedeckende Hohenacker See. Gleich unterhalb des Klosters reihete sich im Salzachthale Weiher an Weiher, von denen die beiden obersten, der Gartensee mit über 5 M., und ein weiterer über 8 M. großer See jetzt zum größten Theile ausgetrocknet sind; dann kamen drei kleine Seen, von denen der größte 2 M. betrug, und weiterhin der jetzt ganz eingegangene 26 M. große Gerhardsweiher und der beim Elfinger Hof gelegene, einst über 36 M. umfassende, erst im Jahre 1865 bis auf einen Teich ausgetrocknete Elfinger See. Aber unterhalb des Hofes streckt sich der Ralkistensee hin, der größte von allen, mit 52 Morgen, und endlich war noch ein verborgenes, nordwestlich vom Kloster liegendes Waldthal oben zu Weiheren geschwellt. — Von diesen Seen, die in Stufen über einander lagen (der Spiegel des Roshweihers liegt mehr als 200 Fuß über dem des Ralkistensees), gieng ein weise vertheiltes Weh von Bewässerungsgräben aus, von denen sich noch Spuren auffinden lassen.

Kunstgeschichtliche Quellen.

Stellen wir noch zum Schluß die wichtigsten kunstgeschichtlichen Werke über Maulbronn der Zeit nach zusammen:

Aufzeichnungen des Archivars Rüttel, vom Jahre 1625, im K. Staatsarchiv zu Stuttgart (f. Anhang).

Monumenta Monasterii Mulifontani primum collecta et delineata labore Eberh. Frid. Jenisch, Al. Mulif. Anno 1769 mit Zeichnungen. Manuskript in der Ephoratsregistratur in Maulbronn.

Das Württembergische Kloster Maulbronn, beschrieben von M. Andreas Gottlieb Hartmann, Pfarrer zu Eberdingen. Anno 1784 mit Zeichnungen. Manuskript in der Bibliothek des K. statistischen Landesamts in Stuttgart.

Das für Maulbronn bahnbrechende Werk, Fr. Eisenlohr, Mittelalterliche Bauwerke in Südwestdeutschland und am Rhein, Cisterzienserkloster Maulbronn, mit 30 Tafeln und Artistischer Beschreibung von K. Klunzinger. 1853; letztere

in vierter Auflage erschienen, München, 1861. Ferner K. Klunzinger, Arkundliche Geschichte der vorm. Cisterzienserabtei Maulbronn, Stuttgart, 1854.

Wegweiser durch das Kloster Maulbronn, von J. u. P. Hartmann, Stuttgart 1864, zweite Aufl. 1875.

Beschreibung des Oberamts Maulbronn, herausgegeben vom K. Statistischen Landesamt, Stuttgart 1870.

Außerdem wurde Maulbronn vielfach besprochen in den Kunstgeschichten Schnaase's, Otker's, Kugler's, Lübke's, von letzterem noch besonders in Fahrt durch Süddeutschland, deutsches Kunstblatt, 1855, in H. Leibniz, die Organisation der Gewölbe im christlichen Kirchenbau, Leipzig, C. P. Weigel, 1855, W. Loh, die Kunsttopographie Deutschlands, B. II, Cassel, 1863, R. Dohme, die Kirchen des Cisterzienserordens in Deutschland während des Mittelalters, Leipzig, Seemann, 1869. — Abbildungen in Kallenbach's Atlas zur Geschichte der deutschen Baukunst, München, 1847, ferner in Kallenbach u. J. Schmitt, die christliche Kirchenbaukunst des Abendlandes von ihren Anfängen bis zur vollen Durchbildung des Spitzbogenstils (1850), E. Förster, Denkmäler der Deutschen Baukunst, B. VII (1861) und (von Essenwein) in Mittheilungen der K. K. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale, IV. Jahrgang, Wien 1861, und endlich in den Jahreshften des württemb. Alterthumsvereins, B. VIII, Aufnahme des Abtsstuhls von C. Beisbarth.

Zur Vergleichung: Die Cisterzienser-Abtei Bebenhausen, bearbeitet von Dr. Eduard Paulus unter Mitwirkung von Professor Dr. Heinrich Leibniz in Tübingen und Forstrath Dr. F. A. Tscherning in Bebenhausen. Herausgegeben vom Württembergischen Alterthumsverein. Mit 20 Tafeln in Stein-, Licht- und Farbendruck und 225 Holzschnitten nach Aufnahmen und Zeichnungen von Eugen Macholdt, unter Mitwirkung von Max Bach, A. Beyer, Ernst von Hayn, Heincr. Leibniz, Georg Losen, Robert Stieler, A. Wolff. — Stuttgart, Paul Neff. 1886.

Schlußwort.

Werfen wir noch, vor dem Scheiden, einen Blick über das Kloster hin; klar und bestimmt, ja in diesem engen Rahmen fast erschöpfend, zeigt es uns die Entwicklung, das Wachsen, Blühen und Ausblühen der Baukunst des Mittelalters. — Eine stattliche Reihe genannter und ungenannter Meister sehen ihr Bestes ein; vom halbmythischen Meister Hermannus (nach 1150) bis hinab zu Hans Remer von Schmie (1550). Vierhundert Jahre lang haben hier, fern von der friedlosen Welt, gottergebene Männer in dieser, oft über ein Leben ausgedehnter Muße gebaut, gemeißelt und gemalt, — so daß es kein Wunder, wenn wir im Einzelnen die Fülle des Sehenswürdigen nie ganz bewältigen, bei jedem Besuch, offen am Weg liegend oder dümmrig versteckt, wieder neue Schönheiten finden.

Wir sehen die starren rechteckigen Massen der noch ungekrübbten romanischen Baukunst, die flüssige, schwungvoll bewegte Formenwelt des Uebergangs, entstanden durch plötzlich aus der Fremde (Frankreich) herüberdringenden Hauch, der die